

4. Das Vaterunser

Das *Vaterunser* ist ein Gebet, das Jesus seinen Jüngern gab, um in der *rechten* Weise mit Gott in Verbindung zu treten. (Matth. 6, 9-13) Es können im Vaterunser sieben Bitten unterschieden werden. Diese Siebengliedrigkeit des Vaterunsers hat sich trotz konfessioneller Unterschiede durch die Jahrtausende hindurch erhalten.

Es ist möglich, diese sieben Bitten so in eine dreigliedrige Astrologie zu übersetzen, dass die hier geübte Planetensprache mit allen ihren Verwandlungsprozessen recht deutlich in Erscheinung tritt. Dadurch wird dieses Vaterunser zu einer überkonfessionellen und absolut freien Art von Meditation.

Zunächst jedoch das Vaterunser selbst. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die sieben Bitten. Der Wortlaut entspricht den Worten, die in der Bewegung für religiöse Erneuerung, der Christengemeinschaft, gesprochen werden. Diese wurde im Jahre 1922 durch vorwiegend evangelische Theologen gegründet. Rudolf Steiner, der nicht der Ansicht war, dass eine bestimmte Religion oder Glaubensgemeinschaft für den heutigen oder den zukünftigen Menschen notwendig ist, war dabei gebeten worden, die entsprechenden Anleitungen zu geben und ist diesem Wunsch nachgekommen. Hier der Text:

Vaterunser, der Du bist in den Himmeln,
Geheiligt werde Dein Name. (1.)
Dein Reich komme zu uns. (2.)
Dein Wille geschehe, wie oben in den Himmeln, also auch auf
Erden. (3.)

Unser alltägliches Brot gib uns heute. (4.)

Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. (5.)

Und führe uns nicht in Versuchung. (6.)

Sondern erlöse uns von dem Bösen. (7.)

Das zentrale Ziel der jeweiligen Bitten ist das Erlebnis der Bedeutungen der Planeten auf der *Saturnebene*. Wenn es heißen wird: die Bitte um die „Sonne“, die Bitte um den „Mond“ usw., so ist jeweils die Bitte um die Erfahrung dieses Planeten auf der dritten Ebene der Bedeutungen gemeint. Auch hierbei handelt es sich um eine Art „angewandte Sternensprache“. Um mich der geistigen Welt und im Speziellen dem Christus so öffnen zu können, dass er mich erreicht, muss ich auch seine Sprache kennen. Die Sprache der Planeten auf der dritten Ebene der Bedeutungen ist im Vaterunser, ähnlich wie bei den sieben „Ich Bin“-Worten, die Sprache des Christus. Die anderen Bedeutungsebenen, die die ganzen Verwandlungsprozesse verdeutlichen, sind aber auch, wie wir sehen werden, in diesen Bitten enthalten.

Geheiligt werde Dein Name - Die Bitte um die Sonne

Diese Anrufung bedeutet, dass die Art und Weise, wie Gott benannt wird, „heilig“ sein soll. „Heilig sein“ bedeutet „heil sein“. Dies wiederum bedeutet „ganz oder vollständig sein“. Das bedeutet letztlich: bei oder mit „Gott“ zu sein. Der Name, die Benennung, die Art und Weise wie zu „Ihm“ gesprochen wird, soll bereits die heilmachende Verbindung mit „Ihm“ in die Wege leiten. Statt *Geheiligt werde dein Name* könnte deshalb auch

gesprochen werden:

„Die heilmachende Wirkung deiner Nähe möge mich erfassen, dadurch, dass ich nun zu dir spreche.“ Es kann hier keinesfalls ein bestimmter Name gemeint sein. Gott durfte nie einen bestimmten Namen haben, um ihn nicht zu profanisieren. Es geht um eine bestimmte ehrfürchtige, andächtige Art der Benennung im Sinne einer Ansprache.

In dieser Bitte lebt etwas, was auf die sechs folgenden Bitten ausstrahlt. Es handelt sich um die Sonnenbitte. Gemeint ist hier die Bitte um das Gnadenerlebnis von Sonne 3.

Eine elementare Voraussetzung, um zu diesem Erlebnis zu kommen, ist die Umstülpung von Sonne 1. Diese Sonne 1 bezieht sich in hohem Maße auf das subjektive Ich-Empfinden. Soll eine Öffnung geschaffen werden können für die Einwirkung eines von außen kommenden höheren oder sogar göttlichen „Ichs“, so bedarf es der inneren Bereitschaft zur Umstülpung der ich-bezogenen Sonnenempfindung. Es kann hier nicht darum gehen, diese individuelle Sonnenempfindung zu leugnen oder abzulehnen, da sie die Voraussetzung zum umgestülpten Erlebnis darstellt.

Die hier ansetzende Saturn 2-Übung (Wassermann-Saturn) betrifft logischerweise die Übung, alles außerhalb von einem Befindliche als einen Teil von einem selbst erleben zu lernen oder zumindest versuchsweise als einen solchen Teil anzuerkennen. Dieses Prinzip ähnelt dem von Mars 1 und Venus 2. Das verwundert nicht, da Mars (1) und Sonne (1) in der Astrologie die am stärksten egozentrische Symbolik in sich tragen. Entsprechend macht diese Eingangsbitte des Vaterunser nur Sinn, wenn der entsprechende Boden bereitet ist und man in sich eine in gewisser Weise radikale Bereitschaft verspürt, alles von außen auf einen Zukommende als Teil von einem selbst respektieren zu wollen.

Nur unter der Voraussetzung dieses „Nicht-Ich“ darf man sich überhaupt anmaßen, Gott gegenüber bestimmte Bitten aussprechen zu wollen. Die gerade genannte Formulierung lässt sich noch ergänzen, so dass es dann heißt: „Die heilmachende Wirkung deiner Nähe möge mich erfassen, dadurch dass ich nun zu dir spreche und dir meine sechs wesentlichsten Anliegen unterbreite.“

Das erste dieser sechs Anliegen ist die Bitte, dass sein Reich kommen möge.

Dein Reich komme zu uns - Die Bitte um den Mond

Das Reich, also der Reichtum Gottes, soll zu einem selbst kommen.

Was sollte man damit bezwecken, mit diesem Reichtum, falls dieser Bitte entsprochen werden würde? Sollte man im Besitz dieses Reichtums dann in einer passiven Selbstgefälligkeit versinken? Sollte man sich dann selbst für Gott halten können? Das eher nicht.

Durch die Eingangsbitte der Heiligung der Benennung Gottes wurde bereits klar gestellt, dass die Bitte darum, das Reich Gottes zu erhalten oder zu empfangen, nichts mit selbstbezogenen Sonne 1-Themen zu tun haben kann.

In dieser Bitte verbirgt sich allerdings durchaus die Bitte, so wie Gott sein zu dürfen. Freilich nicht, um dann in irgendeinem selbstbezogenen Sinn handeln oder sich etwas darauf einbilden zu können. Dies entspräche Mond 1. Es geht darum im Sinne Gottes oder als Gott handeln zu können, so seltsam das klingen mag.

Was macht ein Gott?

Bei der Annäherung an diese Frage muss zwischen einer alttestamentarischen, monotheistischen Gottesvorstellung und einer christlichen, also einer trinitarischen Gottesvorstellung unterschieden werden. Der Bezug zu Gott ist durch das Auftreten des Christus ein völlig anderer geworden als er früher war. Jede Art der Vorstellung von einem strafenden, absoluten Gott, dessen Gebote man beachten muss, um nicht sein „blaues Wunder“ zu erleben, ist hier fehl am Platze. Der Gott, auf den Jesus Christus mit dem Vaterunser hindeutet, ist bereits der dreigliedrige, christliche Gott. Auch wenn natürlich genau genommen die eigentliche Trinität, also die Dreigliederung Gottes, erst mit dem Auftreten des Heiligen Geistes, nach Tod und Auferstehung des Christus, an Ur-Pfingsten irdische Wirklichkeit werden wird.

Wer von dem Reichtum dieses Gottes erfüllt ist kann, mit Worten des Christus an seine Jünger *„die Werke, die ich vollbringe auch selbst vollbringen und er wird größere als diese vollbringen...“* (Joh. 14,12). Davon war gerade im Zusammenhang mit dem „Weinstock Christus“ die Rede gewesen.

Die Werke, die Wunder, die der Christus vollbringt, sind Wunder der Heilung, Wunder der Verwandlung, Wunder der Liebe und des Friedens.

Wer mit astrologischen Symbolen vertraut ist, kann in dem hier Beschriebenen vielfältige Mondthemen erkennen.

Alles Empfangende hat einen Mondcharakter. In der Regel wird Mond 1 auch mit dem Weiblichen in Verbindung gebracht. *Dein Reich komme* kann als Bitte so verstanden werden: „Ich möchte dich, meinen Gott, zusammen mit deinem ganzen Reichtum, deiner Kraft und deiner Herrlichkeit in mir aufnehmen. So wie eine Frau, die ein Kind empfängt.“

Das ist der Mond 1-Charakter dieser Bitte. Bei allen Bitten ist es aber freilich die Bitte um das Erlebnis der Bedeutung einer

Planetenqualität auf der *Saturnebene*. Der selbstbezogene Teil dieser Bitte wird hier nur angesprochen, um die umgestülpte Bedeutung, also Mond 3, besser erfassen zu können. Mond 3 kann, wie wir gerade sahen, auch als das Bild der Gralsschale aufgefasst werden. Die Gralsschale ist es, welche die Wunder der Heilung und der Verwandlung vollbringt.

Die Bitte zielt nicht einfach dahin, einfach so von der Herrlichkeit Gottes durchstrahlt werden zu wollen. In dieser Bitte unausgesprochen eingeschlossen ist die Bitte zur Gralsschale werden zu dürfen, um in der Nachfolge des Christus - durch den *Christus in sich* - Liebe und Frieden stiftend in der Welt wirken zu können.

Die in diesem Mondprozess eingeschlossene Übung Saturn 2 hat im Bild der festen Gralsschale auch eine gute Entsprechung. Zur Gralsschale kann nur der werden, der sich darum bemüht innerlich fest zu sein. Überall dort wo Mond 1 die Tendenz zur Selbstüberhöhung, zu Stolz oder sogar zum persönlichen Allmachtsgefühl ausdrückt, kann in idealer Weise Saturn 2 als der Wille zur Bescheidenheit und zur Disziplin geübt werden. Mond 3 kann dabei als Gnade auftreten. Es kann im christlichen Sinne niemals heißen, dass du nur dann dem Reich Gottes teilhaftig werden kannst, wenn du bestimmte Bedingungen erfüllst. *Christlich* muss immer als Synonym für *künstlerisch* verstanden werden. *Künstlerisch* sein heißt aber: in Bewegung sein, lebendig sein, verwandlungsfähig sein. Da lässt sich nichts erzwingen. Mängel wie Selbstgefälligkeit oder Selbstherrlichkeit (Mond 1) können notwendig sein, um in der Übung der Selbstdisziplin einen Zwischenraum zu schaffen, durch den geistige Entwicklungssubstanz in die polaren irdischen Verhältnisse einströmen kann.

Dein Wille geschehe wie oben in den Himmeln also auch auf Erden - Die Bitte um den Saturn

Die direkt anschließende Bitte verdeutlicht gut, dass die Logik der Abfolge der Bitten insgesamt - und dies sicher nicht zufällig - einen polaren Charakter in sich trägt.

Das *Dein Wille geschehe* folgt dem *Dein Reich komme* auf dem Fuß. Dies geschieht wie um dem Missverständnis vorzubeugen, dieses könne als Ermunterung zur Selbstverherrlichung aufgefasst werden. *Dein Wille geschehe* klingt vordergründig betrachtet wie ein direkter Aufruf zur Demut. Das mehr passive Hinnehmen des Wirkens einer höheren Macht ist hier jedoch nicht gemeint. Nur willenlos die Schicksalsschläge auf sich niedergehen zu lassen und darunter zu leiden, ist keine Übung.

Bei *Dein Reich komme* wird darum gebeten, dass etwas von außen zu einem kommt, was offensichtlich noch nicht da ist.

Die Bitte *Dein Wille geschehe* setzt bereits voraus, dass von außen Ereignisse an einen herantreten oder herangetreten sind, die bestimmte Forderungen an einen selbst mit sich bringen. Es kommt darauf an, sich in der richtigen Weise zu diesen zu stellen.

Bei *Dein Reich komme* ist man frei, mit dem, was vielleicht kommt, aus eigenem Willen heraus zu handeln. Bei *Dein Wille geschehe* unterliegt man bestimmten Notwendigkeiten, Pflichten, Zwängen oder auch Schicksalsschlägen. Das sind alles mögliche Saturn 1-Entsprechungen auf der *Mondebene*.

Man erkennt deutlich die Polarität von Freiheit und Notwendigkeit, in die der Mensch bei diesen beiden Bitten gestellt ist. Dieses Prinzip bzw. diese Art der Polarität wird sich bei den folgenden vier Bitten noch zweimal zeigen.

Die passende Reaktion auf Saturn 1-Motive besteht in der

Mond 2-Übung. Wie ist diese hier zu verstehen? Es muss von innen heraus eine Verbindung zum Außen gesucht werden. Die Frage wird aufgerufen: Was habe ich selbst mit dem mir von außen her Begegnenden zu tun? Der von außen kommende Wille Gottes tritt von allein auf einen zu. Um diesen Willen selbst muss nicht extra gebeten werden. Er drückt sich von alleine aus. Um was der Mensch jedoch von sich selbst aus ringen muss, ist, den von außen kommenden Willen Gottes als Teil von sich selbst anzuerkennen.

Dies bedeutet Mond 2: Ich fühle mich *mondartig* in meine Außenwelt ein. Ich nehme Fühlung auf mit der Außenwelt. Ich erlebe mich als zusammengehörig mit dem, was auf mich Zutritt - und sei es noch so unangenehm und scheinbar im Widerspruche befindlich zu meinem eigenen persönlichen Willen.

Die Bitte *Dein Wille geschehe* ist wohl jahrtausendlang als Aufruf zur Selbsterniedrigung missverstanden und auch missbraucht worden. Diese Bitte trägt letztlich aber genauso wie die Bitte *Dein Reich komme* einen Aufruf zur Gottwerdung des Menschen in sich.

Gelingt es mir, in der Annahme eines Schicksalsschlages, den von außen kommenden Willen Gottes als Teil meines eigenen Willens zu erleben, befinde ich mich in der Sprache der hier vorgestellten Astrologie im Themenkreis von Saturn 3.

Natürlich bin ich dann nicht mehr ich selbst im Sinne eines auf eine irdische Persönlichkeit bezogenen „Ichs“, aber vielleicht erlebe ich mich als Teil eines höheren und überpersönlichen Ich. Letztlich geht es darum, sich als einen Teil Gottes zu begreifen und das scheinbar fremde, von außen kommende Wollen als ein verborgenes eigenes Wollen zu betrachten. Das *Dein Wille geschehe* erhält dadurch fast die Nebenbedeutung von „*Mein Wille geschehe*“. Selbstverständlich hat dieses „*Mein*“ aber

keine im üblichen Sinne persönlichkeitsbezogene Bedeutung.

Dein Reich komme bedeutet die Umstülpung von Mond 1 in Mond 3:

Hat Mond 1 im üblichen Sinne keinen Bezug zum Willenshaften, so tritt mit Mond 3 eine höhere Form des Wollens in den Vordergrund. Mond 3 bedeutet, in der Lage zu sein, aus Freiheit und aus der Fülle des Göttlichen heraus und unter Ausschaltung jeglicher persönlicher Interessen zu handeln. Das bekannte Pauluswort „Nicht ich handle, sondern der Christus in mir handelt“ ist die Konsequenz dieser Bitte. Auch das Wort des Christus an seine Jünger „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh.15,5) auf das bei den „Ich Bin-Worten“ schon eingegangen wurde, weist auf die hier gemeinte Art des Wollens hin.

Dein Wille geschehe bedeutet die Umstülpung von Saturn 1 in Saturn 3: Bedeutet Saturn 1 üblicherweise die einem von außen auferlegten Zwänge und Pflichten, angefangen vom alltäglichen Aufstehen morgens bis hin zu Unfällen und jeder Art von persönlichen Katastrophen, so erlebt man mit Saturn 3 die von außen kommenden Pflichten als Teil eines eigenen Wollens, das sich aber nicht in einem, sondern außerhalb von einem selbst befindet.

Dein Reich komme erfordert mit Saturn 2 die Übung der Selbstdisziplin oder sogar Askese. Es ist hier wichtig, ganz auf sich selbst beschränkt zu bleiben. **Dein Wille geschehe** hingegen verlangt mit Mond 2 das bewusste Suchen eines Zusammenhangs zwischen innen und außen. Es fordert einen auf, aus sich herauszugehen und sich seinem Schicksal bejahend zuzuwenden.

Einschub zu den Namen „Luzifer“ und „Ahriman“

Die hier anklingende Polarität von Freiheit und Notwendigkeit wird von Rudolf Steiner an zahlreichen Stellen im Zusammenhang mit den Wirkungen zweier gefallener Engel beschrieben. Er nennt diese „Luzifer“ und „Ahriman“. Die Seele des Menschen sei auf der Erde in vielfältiger Weise den Wirkungen und Versuchungen dieser beiden „teuflisch“ gewordenen Engel ausgesetzt. Die gerade beschriebenen Mond 1-Entsprechungen können hier Assoziationen zu „Luzifer“ wecken, die Beschreibungen von Saturn 1 solche zu „Ahriman“. Es werden in der Apokalypse des Johannes zweierlei Teufel unterschieden. Das ist der als eigentlicher Teufel bekannte *diabolos* und dann der finstere Satan oder *satanas*. (Off. 12,9)

Rudolf Steiner hat erkannt, dass es für die Entwicklung des Menschen von sehr großer Bedeutung ist, ein Bewusstsein dieser beiden „Teufel“ in sich zu tragen. Diese beiden Teufel repräsentieren die polaren Entwicklungsströmungen, zwischen die der Mensch hineingestellt ist.

Der finstere Satan wird von Rudolf Steiner zumeist mit dem persischen Begriff „Ahriman“ bezeichnet. Ahriman ist, als Herr der Finsternis, der Gegenspieler des persischen Lichtgottes Ahura Mazdao.

Den diabolischen „Durcheinanderwirbler“ nennt er in alttestamentarischer Tradition „Luzifer“.

Der Teufel, Diabolos oder Luzifer ist der, der die Dinge durcheinanderbringt. Er ist der Lichtbringer, der die Menschen weg vom unbewusst dahin dämmernden Paradieseszustand zum Bewusstsein ihrer eigenen Persönlichkeit geführt hat. Jetzt geht von ihm die Gefahr aus, dass der Mensch zu einseitig in seinem Persönlichkeitsbewusstsein erstarrt bleibt. Viele der bekannten

Mond 1-Themen wie Stolz, Hochmut, Selbstgefühl usw. können als Einwirkungen „Luzifers“ verstanden werden.

Der andere, Satan oder Ahriman, könnte entsprechend der Bringer der Dunkelheit genannt werden. Ohne ihn wäre der Mensch überhaupt nicht hier auf der dunklen Erde vorhanden, sondern würde weiterhin in einem zeitlosen Lichtreich namens Paradies leben. Da Luzifer und Ahriman nach Auffassung Rudolf Steiners ständig ineinander wirken, bedeutet dies keinen Widerspruch zu der gängigen Auffassung, dass es nur der undifferenzierte Luzifer war, der Eva im Paradies verführt hat, den Apfel zu essen.

Als typische Wirkungen Ahrimans gelten übliche Saturn 1-Entsprechungen wie Angst, Erstarrung, Unwahrheit.

Ahriman will den Menschen auch weiterhin ins Dunkle hinab ziehen. Die Wahrheit aber ist klar und leuchtend. „Die Wahrheit wird euch frei machen“, sagt der Christus im Johannesevangelium (Joh. 8,32).

Ahriman gilt als Feind der Wahrheit. Seine „Aufgabe“ besteht nach Steiner deshalb auch darin, den Menschen dazu zu verführen, sich über die äußere Welt Illusionen zu machen. Eine besondere ahrimanische Illusion sei es, nur die äußere, die physisch oder materiell erfassbare Welt für die einzig Wahre zu halten. Der Mensch ist während seines ganzen Lebens den Einflüssen dieser beiden gegensätzlichen Kräfte ausgesetzt.

Er sagt, dass „den Verlockungen von beiden Seiten insbesondere der Widerstand leisten muss, welcher versucht eine höhere Entwicklung anzustreben.“ Mit diesem Widerstand ist nicht die bloße Bekämpfung dieser beiden Kräfte gemeint, sondern vielmehr die Art und Weise wie der Mensch sich zu diesen beiden Kräften stellt. Der Mensch kann nur dann ein wahrer Mensch werden, wenn er Luzifer und Ahriman in seine Entwicklung integriert.

Steiner sagt: **Von innen** drängt Luzifer heraus, **von außen** wirkt Ahriman herein und dazwischen bildet sich das Weltenbild.

In einer beeindruckend großen Holzplastik, die im Goetheanum in Dornach in der Schweiz besichtigt werden kann, hat Rudolf Steiner den Menschen in seinem Kampf mit Luzifer und Ahriman dargestellt. Ahriman tritt dabei von unten und Luzifer von oben auf. Der Mensch steht in der Mitte. Er vollbringt keinen direkten äußeren Kampf. Es handelt sich um eine bestimmte innere Haltung, die diese beiden Gegenspieler in ihre Schranken weist. Diese innere Haltung kann auch eine *christliche* genannt werden. Man könnte sagen, das Thema besteht nicht in der Vernichtung der „Feinde“, sondern in ihrer Integration.

Für die hier angestellten Betrachtungen ist es hilfreich, immer auch die Frage zu stellen, wo oder von welcher Richtung her sich eine bestimmte Wirkung manifestiert.

Ohne dass dies im Vaterunser ausdrücklich so ausgesprochen wird, schließt das *Dein Reich komme* die Bändigung des luziferischen Einflusses mit ein: Die Bändigung der Tendenz zur Selbstüberhöhung (Mond 1, von innen oder nach oben) erfolgt durch Übungen der Selbstdisziplin (Saturn 2, nach innen oder nach unten). Beim *Dein Wille geschehe* wird Ahriman in seine Schranken gewiesen: Die instinktive Ablehnung oder das Nicht-Anerkennen der vom Leben auferlegten Pflichten (Saturn 1, von außen oder nach unten) wird verwandelt durch die bewusste Hingabe an die entsprechende Aufgabe (Mond 2, nach außen oder nach oben).

Diese jeweilige Unterscheidung in innen/außen oder oben/unten spielt bei allen folgenden Betrachtungen eine wichtige Rolle.

Johann Wolfgang von Goethe hat in seiner Schrift über die Metamorphose der Pflanze einen Aspekt der Dreigliederung der

lebendigen Entwicklung der Pflanzen durch ihr Hineingestelltsein in die polaren Kräfte Licht/Sonne und Finsternis/Erde beschrieben. Rudolf Steiner hat in Analogie dazu die lebendige Entwicklung des Menschen in einen Zusammenhang mit seiner bewussten Auseinandersetzung mit den Kräften des Lichtes und der Finsternis gestellt.

Unser alltägliches Brot gib uns heute - die Bitte um den Merkur

Auf dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald in Colmar ist eine Tafel zu sehen, in der der Eremit Paulus ein Gespräch führt mit dem Mönch Antonius, dem Begründer des Klosterwesens. Es geht um die Frage, welcher Weg zu Gott der richtige sei. Der Weg des Einsiedlers oder der Weg der Gemeinschaft. Ein Rabe fliegt heran und bringt den beiden einen in der Mitte teilbaren (süddeutschen) „Wecken“. Sowohl der Rabe als auch das Brot gelten traditionell als Symbol für Weisheit. Mit diesem Bild soll angedeutet werden, dass in der Bitte nach dem täglichen Brot nicht unbedingt die Bitte um das tatsächliche physische Brot zu sehen ist, sondern die Bitte nach einer Art geistiger Nahrung, die Bitte nach einer Erkenntnismöglichkeit.

Dies drücken auch die bekannten Gebetsworte des Angelus Silesius aus:

Das Brot ernährt dich nicht
Was dich im Brote speist
Ist Gottes ewigs Wort,
Ist Leben und ist Geist.

Auch im alten Testament wird dem Propheten Elias in die Einsamkeit am Bache Krith durch einen Raben Brot gebracht (1. Könige 17,1).

Wird versuchsweise der Spur der alten Symbolik Brot=Weisheit gefolgt, so würde mit dieser Bitte der Merkur, bzw. die Merkur-Jupiter-Polarität angesprochen. Es gibt hier einen interessanten Zusammenhang des Merkurs mit der Ernährung. Der Merkur als Herrscher des Jungfrauzeichens steht symbolisch auch im Zusammenhang mit Verdauungsprozessen. Die aufgenommene Nahrung muss in richtiger Weise aufgeteilt und im Organismus verteilt werden. Das ist eine typische organische Merkurtätigkeit.

Der Merkur als Herrscher des Zwillingzeichens repräsentiert dagegen die weite, vielfältige Gedankenwelt zu der Vertreter des beweglichen Luftzeichens Zwillinge eine große Affinität besitzen.

Sowohl bezogen auf den Magen (Jungfrau) als auch auf das Erkenntnisvermögen (Zwillinge) hat der Merkur einen Empfangscharakter.

Wahrscheinlich hat sich das Brot als Symbol für einen Erkenntnisvorgang aus dieser Doppelbedeutung des Merkur heraus entwickelt. So steht es sowohl für die Assimilation von Nahrung (Jungfrau), als auch für die Assimilation von Wissen (Zwillinge).

Ein typisches Merkur 1-Symptom wären die schon genannten sich immer wieder im Kreis drehenden Gedanken. Dabei befindet man sich innen in seiner ich-bezogenen geschlossenen Gedankenwelt. Man ist trotz einer möglicherweise unaufhörlichen gedanklichen Aktivität wie in sich selbst gefangen und dadurch letztlich doch passiv. In Worten des Jungfrau-Merkur ist man dabei im Begriff (geistig) auszuhungern, weil nichts Neues hinzukommt. Der Merkur

benötigt den Zusammenhang mit einem Außen.

Das *tägliche Brot* wird hier direkt als die Bitte um Merkur 3 übersetzt, als die Bitte um eine höhere Erkenntnis. Die entsprechende Übung, Jupiter 2, drückt ebenfalls diesen deutlichen Wunsch nach einem höheren geistigen Zusammenhang aus. Der Jupiter ist der Planet, der in seiner üblichen Symbolik am ehesten mit geistigen Dingen in Verbindung gebracht wird. Gilt Merkur 1 als Vertreter des Details, so Jupiter 1 als Vertreter der Ganzheit. Ist Merkur 1 unter Umständen fixiert auf das Einzelne, so beinhaltet die entsprechende Übung Jupiter 2 hier ein Loslassen. Jupiter 2 bedeutet die Übung, Vertrauen zu entwickeln, gerade dort, wo man misstrauisch und kleinmütig oder „kleingläubig“ ist.

Die Bitte um das tägliche Brot klingt in diesem Zusammenhang einerseits wie die Bitte um die Fähigkeit, alles das zu verstehen, was der Gott an Notwendigkeiten oder an Schicksalswirkungen für einen an diesem Tag bereit hält. Andererseits verbirgt sich in dieser Bitte auch die Bereitschaftserklärung, alles, was auch immer an Prüfungen einem an diesem Tag begegnen wird, anzunehmen.

Es ließe sich entsprechend formulieren:

„Gib uns heute das nötige Wissen. Gib uns die nötige Merkur 3-Substanz, als die Substanz, als die Fähigkeit, die wir brauchen, um deine Botschaften zu erkennen. Anerkennen will ich sie auf jeden Fall und befolgen. Die Bitte, dass „Dein“ Wille geschehen möge, habe ich ja bereits ausgesprochen. Aber ich bitte darum, diesen Willen auch verstehen zu dürfen.“

Der Merkur befindet sich auf der Seite der Freiheit. Es wird nicht gesagt, was mit dieser höheren Weisheit, mit diesem Brot, dann gemacht werden soll. Es ist nicht da. Es soll kommen. Und was damit dann gemacht wird unterliegt der Freiheit.

*Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern - die Bitte um den Jupiter*

Diese Bitte ist zweigeteilt. Der Zusatz „... wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ gehört letztlich noch zum Themenumkreis der vorigen Bitte dazu. Im Verzeihen ist ein bekanntes Jupiter-Motiv angesprochen. Jupiter 2 ist das Verzeihen im Sinne einer Überwindung. Eigentlich möchte man gerne Merkur 1-artig auf seinem Recht pochen. Das Sich-bewusst-großzügig-Zeigen, das Entschuldigen sind Jupiter 2-Übungen. Als solche gehören sie mit zur vorherigen Bitte um das alltägliche Brot.

Um der Merkur 3-Gnade der von außen kommenden Erkenntnis teilhaftig werden zu können, ist eine dieser genannten Übungen von Vorteil. Mit ihnen tritt man in idealer Weise in einen künstlerischen Prozess mit einem möglicherweise kleinkarierten Auf- und Abrechnen (Merkur 1). Der umgestülpte Merkur (3) folgt nicht der scharfen, analytischen und selbstbezogenen Logik von Merkur 1. Ein Mensch im Banne von Merkur 1 mag im Rahmen einer persönlichen Auseinandersetzung absolut von der Richtigkeit seiner Ansichten überzeugt sein. Solange er auf seine eigenen Ansichten fixiert bleibt und nicht bereit ist loszulassen und seinen Kontrahenten wenigstens anzuhören (Jupiter 2), ist es nur schwer möglich, dass wirkliche Weisheit (Merkur 3) die Diskussion überstrahlt.

Jemandem zu vergeben oder zu verzeihen ist ein bewusst herbeigeführter Mangel, der hier Jupiter 2 genannt wird. Das persönliche Ich strebt ja eigentlich danach, Recht zu haben, Recht zu bekommen oder sein geliehenes Geld zurück zu erhalten, damit die Rechnung stimmt (Merkur 1).

Mit der Übung Jupiter 2 setzen wir uns einem freiwillig

gewählten Mangel aus und lassen unsere logischen analytischen Gedanken (Merkur 1) in den Hintergrund treten. Wir fordern unsere Schuld nicht zurück. Wir pochen nicht auf unser Recht. Jupiter 3, um den es bei der fünften Bitte geht (*Vergib uns unsere Schulden*), ist die von Gott kommende Vergebung. Also: Jupiter 2: Ich verzeihe. Jupiter 3: Gott verzeiht.

Jupiter 1 könnte die instinktive Reaktion sein, andere Menschen abzulehnen. Jupiter 1 bedrängt einen von selbst und möchte einen zwingen, in eine bestimmte Richtung zu denken. In der alten Astrologie schreibt man ihm mitunter eine missionarische Note zu.

Das ist der Unterschied zu Merkur 1, der nicht bedrängt, weil man bereits zu sehr in sich selbst gefangen ist.

Merkur 1 kann deshalb eher auch als Ausdruck des luziferischen Einflusses verstanden werden und Jupiter 1 als Ausdruck des ahrimanischen Einflusses auf den Menschen.

Es kommt aber, wie schon gesagt, darauf an, sich zu diesen beiden Einflüssen in ein richtiges Verhältnis zu setzen.

Der vielleicht ungestüme, Grenzen überschreitende Jupiter 1 ermöglicht die Merkur 2-Übung der klaren ruhigen Analyse. Im weitesten Sinne ließe sich Merkur 2 sogar als die Übung verstehen, die Gesetze von Ursache und Wirkung und damit die von Reinkarnation und Karma zu erkennen. Merkur 2 ist nicht derjenige, der instinktiv die Ohrfeige zurückgibt. Dies könnte eine unüberlegte Jupiter 1-Reaktion sein. Merkur 2 ist eher der, der im Einzelfall die andere Wange hinhält, aus der Erkenntnisübung (Merkur 2) heraus, dass vielleicht ein Wirkungskreislauf auf diese Art unterbrochen werden kann. Er tut dies in Verbindung mit der Bitte um Erlösung vom Gesetz des ewigen Kreislaufs von Ursache und Wirkung. Die Bitte um diese Erlösung - also um Jupiter 3 - wird mit dem „*Vergib uns unsere Schulden*“ ausgesprochen.

Und führe uns nicht in Versuchung - Die Bitte um den Mars

Diese Bitte drückt, sofern sie nur mit diesen Worten ausgesprochen wird, aus, dass Gott selbst es durchaus in der Hand hätte, einen in Versuchung zu führen. Der Bezug dieser Bitte zum Verführer Luzifer liegt hier auf der Hand. Gleichzeitig drückt die Bitte natürlich aus, dass niemand anders als Gott selbst die Entscheidungsgewalt darüber hat, ob eine Versuchung stattfinden kann oder nicht. In der Astrologie kennt man den Planeten Mars als den deutlichsten Repräsentanten der luziferischen Ich-Bezogenheit. In der hier erfolgenden Darstellung wurden bisher auch der Mond (1) und der Merkur (1) als eher von Luzifer inspirierte Planetenentsprechungen gesehen. Der Mars (1) ist hier der dritte im Bunde.

Während sich der Merkur auf allen drei Bedeutungsebenen auf den Seelenbereich des Denkens bezieht, gibt es beim Mond und beim Mars eine interessante Vertauschung. Üblicherweise wird man als Astrologe den Mond dem Fühlen und den Mars dem Wollen zuordnen. Dies gilt jedoch nur für die *Mondebene*.

Bei Mond 3 haben wir den Mond bereits mehrfach als denjenigen kennen gelernt, der uns zum wahrhaften Handeln im christlichen Sinne führt. Mars 3 bezieht sich auf dieser Ebene nicht auf das, was man normalerweise eigentlich unter „Wollen“ versteht, sondern auf ein „Fühlen“.

Mars 1 ist der Planet, der das in seinem Selbstgefühl erstarrte Sein symbolisiert. Als Gegenteil des Planeten der Liebe, der Venus, symbolisiert der Mars den Hass. Selbstverständlich wird hier, wie immer wenn von negativen Entsprechungen der Planeten auf der *Mondebene* der Bedeutungen gesprochen wird, dieses Negative nur deshalb betont, weil ein Übungsansatz in

der Regel leichter an einer negativen als an einer positiven Entsprechung zu finden ist.

Die jeweiligen positiven Entsprechungen eines Planeten auf der *Mondebene* kann man unter anderen Vorzeichen in ihren jeweiligen Bedeutungen auf der *Sonnen-* oder der *Saturnebene* wiederfinden.

Auch ein nicht von Gott in Versuchung geführter Mensch kann zum Träger des Bösen werden, zum Träger eines Vernichtungsimpulses anderen Menschen gegenüber, zum Träger von Hass. Das ist die Konsequenz der Freiheit. Ein von Gott in Versuchung geführter Mensch könnte vielleicht gar nicht als Träger des Bösen in Erscheinung treten, er wäre aber dennoch verloren. Er wäre für die Freiheit verloren.

Diese Bitte drückt also einerseits die Bitte um Freiheit aus. Andererseits verdeutlicht sie, dass jede Freiheit des Menschen nur aus der Gnade höherer Mächte heraus möglich ist.

Deshalb handelt es sich bei dieser Bitte im Grunde auch um die Bitte, die Fähigkeit zur Bescheidenheit zu erlangen. Astrologisch ausgedrückt handelt es sich um die Bitte, am Seelenthema Mars 1 - der Fixierung auf den Punkt seines persönlichen Ich-Bewusstseins - die Liebe zum Umkreis (Venus 2) üben zu können.

Dort, wo wir von einer instinktiven Ablehnung eines unliebsam erscheinenden Menschen ergriffen werden, - dies kann jedem während seines Lebens zu jeder Zeit geschehen - lässt sich am Besten die Übungsfrage stellen: Was habe ich mit dem mir Begegnenden zu tun? Instinktive Ablehnung ist das Zeichen der Unfreiheit. Die Überwindung ein Interesse am Anderen zu entwickeln, so schwer es in einem speziellen Fall auch sein mag, ist das Zeichen der Freiheit. Es ließe sich diese Bitte *Und führe uns nicht in Versuchung* deshalb auch in Anlehnung an Matthäus (5,44) mit den Worten präzisieren:

„Führe uns nicht in Versuchung, damit wir wirklich in der Freiheit sind, unsere Feinde zu lieben, so wie du es uns aufgetragen hast zu tun.“

Die Vereinigung von außen und innen (Mars 3) ist letztlich das Ziel dieser Bitte. Dieser Mars 3-Aspekt steckt auch hinter der herausragenden Bedeutung, die der Christus dem Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ zumisst (Matth. 22,37-38).

Sondern erlöse uns von dem Bösen - Die Bitte um die Venus

Wieder schwenkt die Reihenfolge der Bitten zum anderen Pol über. Siedelte das *Und führe uns nicht in Versuchung*, wie gerade ausgeführt wurde, im Bereich der Freiheit, so führt diese letzte Bitte wieder in den Bereich der Notwendigkeit hinein. Das „Böse“ ist all das, was wir nicht in unserer Seele haben wollen und was uns doch nicht loslässt. Es ist das, was uns erfasst, bedrückt und festhält. Es kann auftreten in Form von Angst und Schrecken oder in Form von Zweifeln, von Trauer, von Schmerz. Die Venus als Herrscherin des Waagezeichens kann symbolisch auch für den Westen stehen. Der Mars kommt vom Osten. Dort wo sich im Westen, im Bereich des Sonnenuntergangs, wo auch, wie wir oben sahen, der Erzengel Michael seinen Platz hat, das Schicksal formt, stellt sich die Aufgabe, vom Osten her die Initiative zu ergreifen und dieses Schicksal anzupacken.

Venus 1 ist der Ansatzpunkt für Mars 2. Venus 1 kann durchaus bedeuten, in seinem Leid, in seiner Depression erstarrt zu sein und keinen Ausweg zu finden. Die Venus ist hier das Symbol des geschlossenen Kreises, aus dem heraus es kein Entrinnen, keinen Ausweg zu geben scheint.

Erlöse uns von dem Bösen ist die Bitte um Umstülpung dieser negativen Venus 1-Erfahrung in die Gnade der Venus 3. Mars 2 kann der „östliche“ Impuls sein, die reine Bejahung der bösen Lage, in der man sich befindet, zu üben. So kann es gelingen (dies wäre ein Venus 3-Erlebnis), den geschlossenen Käfig des Leidens, in dem man gefangen ist, aufzubrechen.

Mars 1 bezieht instinktiv alles, was sich außerhalb von ihm selbst befindet, auf sich. Er erobert den fremden Besitz und nimmt keine Rücksicht.

Venus 1 befindet sich in der Abhängigkeit von äußeren Verhältnissen. „Außen“ kann in diesem Zusammenhang aber auch ein Ausdruck des Bösen sein, das uns im Griff hat, mit dem wir uns aber nicht identifizieren wollen oder können. Deshalb befindet es sich „außerhalb“ von uns. Dies zu uns zu nehmen und es als etwas Unsriges anzuerkennen, ist die Mars 2 Übung. Sie wendet sich nach innen.

Venus 2, die bei Mars 1 ansetzt, wendet sich entsprechend nach außen. Sie hört zum Beispiel auf, im Mars 1-Sinne zu denken die anderen Menschen seien nur dazu da, um einem selbst zu dienen. Sie versucht vielmehr, sich selbst in den anderen Menschen, im Außen, aufzuspüren.

Man könnte versucht sein, in der Bitte *Erlöse uns von dem Bösen* auch das Böse zu meinen, das man selbst in sich als Hass auf andere Menschen verspürt. Gegen dieses eigene Böse kann man jedoch durch bewusste Unterlassung, also durch das Üben von Venus 2 etwas unternehmen. Das anonyme, unsichtbare, unfassbare Böse, das einen in Form irgendeiner Angst im Griff hat, ist nicht so leicht zu bezwingen.

Die Erlösung vom Bösen bezieht sich auf *Notwendigkeiten* des Fühlens. Es geht hier um Ereignisse im Seelenleben des Menschen, bei denen weder bestimmte Handlungen, noch bestimmte Erkenntnisse eine Lösung herbeiführen können.

Zusammenfassung zum Vaterunser

Bei Abbildung 7 (Seite 139) begegnen wir nun wiederum dem Hexagramm der Planeten, das wir bereits bei den Betrachtungen zum Evangelium des Johannes kennengelernt haben (Vgl. Abb. 6, Seite 99).

Die Sonnenbitte um die Heiligwerdung des Namens steht im Zentrum.

Die drei Bitten, die sich auf von außen kommende Zwänge, Pflichten oder Notwendigkeiten beziehen sind unten angeordnet (Saturn, Venus, Jupiter).

Die drei Bitten, deren Ziel es ist, etwas zu erhalten, mit dem man dann aus sich selbst heraus etwas machen kann, sind oben (Mond, Mars, Merkur).

Dreimal wird eine Not oder eine Notlage angesprochen:

Das sind ein fremder oder höherer Wille, dem man folgen muss, Schulden, die einen belasten oder das Böse, das einen bedrängt. Hier zeigt sich die Sprache Ahrimans, der uns in die Enge treiben will.

Dreimal wird um den Erhalt von etwas gebeten:

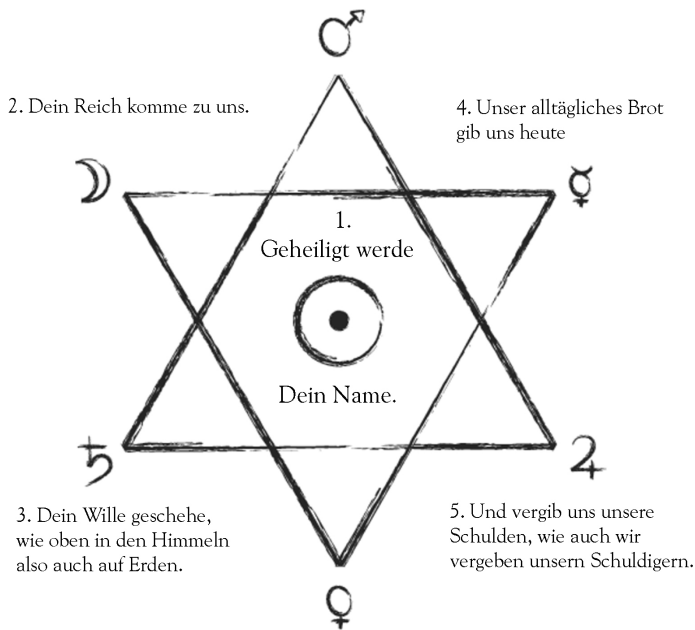
Um Sein Reich (Seinen Reichtum), um das alltägliche Brot, darum nicht in Versuchung geführt zu werden. In diesen drei Bitten lebt etwas *Freilassendes*. Der Mensch wird - die Erfüllung der entsprechenden Bitte vorausgesetzt - freigelassen.

Mit *Dein Reich komme* erhält er die Freiheit des Wollens, mit *Unser alltägliches Brot gib uns heute* die Freiheit des Denkens, mit *Und führe uns nicht in Versuchung* die Freiheit des Fühlens.

In der Freiheit liegt immer auch die Gefahr, luziferischen Versuchungen zu erliegen.

Vaterunser, der Du bist in den Himmeln,

6. Und führe uns nicht in Versuchung,



7. Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Abb. 7: Die sieben Bitten im Vaterunser als Bitten um das Erlebnis der dritten Ebene der Bedeutungen der entsprechenden Planeten.

Mond, Mars und Merkur in der oberen Hälfte des Hexagramms gehören zum Bereich „Luzifers“ bzw. zum Bereich der Freiheit.

Saturn, Venus und Jupiter in der unteren Hälfte gehören zum Bereich „Ahrimans“ bzw. zum Bereich der Notwendigkeit.

Die Polarität Mond-Saturn (links) repräsentiert den Seelenbereich des Wollens, die Polarität Mars-Venus (in der Mitte) denjenigen des Fühlens, die Polarität Merkur-Jupiter (rechts) denjenigen des Denkens.

Wie oben ausgeführt wurde, unterliegt der Mensch in Begriffen Rudolf Steiners ständig den Einflüssen von Luzifer und Ahriman.

Der luziferische Einfluss macht sich dabei stets im Bereich der Freiheit geltend (in Abbildung 7 oben), der ahrimanische Einfluss im Bereich der Notwendigkeit (in Abbildung 7 unten).

In Analogie zu der erwähnten Holzplastik im Goetheanum, sind auch in diesem Hexagramm die besonders luziferischen Planeten oben und die ahrimanischen Planeten unten dargestellt.

Die jeweilige Einflussnahme erfolgt immer auf drei unterschiedliche Arten im Denken, Fühlen und im Wollen. Luziferischer und ahrimanischer Einfluss durchdringen oder ergänzen sich dabei jeweils auch gegenseitig. Daraus bilden sich die drei traditionellen Planetenpolaritäten heraus, auf die ganz am Anfang des Kapitels über die Planetensprache bereits hingewiesen worden war (Mond-Saturn, Mars-Venus, Merkur-Jupiter).

Das Vaterunser kann verstanden werden als ein Gebet, um von Gott den nötigen Beistand in diesem ständigen Ringen des Lebens zu erhalten.

Auf den nachfolgenden Seiten wurde versucht, das Vaterunser als eine Planetenmediation im Sinne der in diesem Buch skizzierten dreigliedrigen Astrologie zu umschreiben.

Das Vaterunser als Planetenmeditation

Vater unser, der Vater von allen und allem, also auch mein Vater. Mein Vater, aber damit meine ich nun nicht nur dich allein, sondern auch deinen Sohn und den Heiligen Geist. Ich meine die Dreiheit, die ihr bildet, auch wenn ich nur von dir allein spreche. Ihr seid auch nicht nur in den Himmeln, sondern ihr umfasst auch die Erde und alles, was ist.

Sonne

Die Art und Weise, wie ich jetzt zu dir spreche, wie ich dich benenne, dich anrufe, soll so sein, dass deine Wirklichkeit auch tatsächlich aufgerufen wird, dass deine heiligende, deine heilmachende Nähe (Sonne 3) mich erfüllt. Dafür nehme ich mich selbst mit meinen persönlichen Wünschen ganz zurück. Ich werde ganz bescheiden und demütig (Wassermann-Saturn 2), auch wenn ich natürlich weiterhin spüre, wer ich bin (Sonne 1)

Mond

Dein Reichtum komme zu mir, damit ich mit ihm in Freiheit so wirken kann, wie du gewirkt hast, damit wahr wird, was du gesprochen hast: Wir werden Wunder tun, wie du sie getan hast, dadurch dass Du in uns bist und wir deine Töchter und Söhne geworden sind (Mond 3). Damit das gelingen kann, bin ich bereit, mein Leben in bestimmten selbstgewählten Formen selbst diszipliniert (Saturn 2) zu führen und mich nicht in Träumen oder Eitelkeiten zu verlieren (Mond 1).

Saturn

Dein Wille geschehe und ich bin bereit, meinen persönlichen Willen deinem Willen anzupassen, weil ich weiß, dass mein eigentlicher Wille in deinem Willen verborgen ist (Saturn 3). Ich bin bereit, die Notwendigkeiten meines Lebens (Saturn 1), die du mir vermittelst, offen zu empfangen und danach zu handeln (Mond 2).

Merkur

Unser alltägliches Brot gib mir heute, damit es mir gelingt aus freiem lebendigem Denken heraus, den ich-bezogenen Kreislauf des Denkens (Merkur 1) zu verlassen und die wahren höheren Fügungen und Eingebungen durch dich zu empfangen (Merkur 3). Damit ich verstehen lerne, warum das Leben manchmal so schwer ist. Dazu wende ich mich ganz vertrauend dir zu (Jupiter 2) und versuche, allen denen zu verzeihen, die sich in irgendeiner Form an mir schuldig gemacht haben (Jupiter 2), da ich weiß, dass nur so der Kreislauf von Ursache und Wirkung zu durchbrechen ist, der mich an das Leiden bindet und daran hindert den Menschen zu helfen. Schenke mir jeden Tag das himmlische Brot deiner Weisheit und deines Geistes (Merkur 3).

Jupiter

Und vergib mir meine Schulden. Erlöse mich im Bereich des Denkens von der quälenden Unausgeglichenheit, die mich immer dazu zwingt in meinem Lebenskreis alles nach Recht und Unrecht einzuteilen (Jupiter 3). Ich bin bereit, verstehen zu lernen, warum manche Dinge geschehen. Ich will Erkenntnisarbeit leisten (Merkur 2) und mich nicht zu unbedachten Handlungen (Jupiter 1) hinreißen lassen.

Mars

Und führe mich nicht in Versuchung, damit ich mich in Freiheit darum bemühen kann, die Einheit von mir und der Welt empfinden zu lernen (Mars 3). Ja, ich will mehr und mehr lernen, das, was sich außerhalb von mir befindet, auch meine Feinde, zu lieben und mich ihnen zuzuwenden (Venus 2), so sehr ich vielleicht auch meine, dass ich mich dadurch verlieren könnte (Mars 1).

Venus

Und erlöse mich von dem Bösen (Venus 3). Schenke mir Frieden. Erlöse mich von allem, was meine Seele bedrängt (Venus 1), erlöse mein Fühlen von dem dunklen Griff bedrohlicher Stimmungen. Ich weiß wohl, dass manche seelischen Schmerzen unausweichlich sind und dass sie zu mir und meinem Leben gehören. Ich will versuchen, sie zu bejahen und zu tragen (Mars 2). Und dennoch: Erlöse mich von den dunklen Gefühlen.